

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, anherben die Zustellboten, die Postbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigensp. 15 S., die Kleinzeile 40 S. Bei unüberändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 244

Montag, den 18. Oktober 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. Js., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März d. J. erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) 3. 2 (nicht 3. 1, wie in der Bekanntmachung vom 17. September d. J. (Reg.-Amtsblatt Nr. 33), versehentlich angegeben ist), ändere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsbekanntmachung vorgesehenen Zwangsmassregeln zur Anwendung gelangen wird.
Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.
Der Regierungspräsident.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf Grund des § 20 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (R.-G.-Bl. S. 384) hat die Reichsfuttermittelstelle im Einvernehmen mit ihrem Beirat angeordnet, daß der Ankauf von Gerste für Gerste verarbeitende Betriebe ausschließlich gegen die von ihr ausgestellten Gerstenbezugscheine erfolgen darf und daß sämtliche Gerstenbezugscheine bis auf weiteres der Gerstenwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin und München, ausständiglich werden, die durch ihre Kommissäre und Unter-Kommissäre den Einkauf der Gerste im ganzen Reiche zu bewirken und sie den einzelnen kontingentierten Betrieben zu gewähren hat.

Den Kommissären der Gerstenwertungs-Gesellschaft sind bei dem Ankauf von Gerste gegen Vorlegung von Gerstenbezugscheinen keine Schwierigkeiten zu machen. Brauereien und sonstige Gerste verarbeitende Betriebe sind ohne Gerstenbezugschein zum unmittelbaren Ankauf von Gerste nicht befugt. In Zuwiderhandlungsfällen machen sich die Beteiligten nicht allein nach § 10² der Gerstenverordnung strafbar, sondern es verfällt auch nach § 28 der Verordnung die von einem Betriebsunternehmer unbefugt erworbene oder verarbeitete Gerste ohne Entgelt zu Gunsten der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung. Gegen Gerste verarbeitende Betriebe, die ohne Bezugschein Gerste erwerben, ist unmaßsichtlich Anzeige zu erstatten.
Dillenburg, den 8. Oktober 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat den Organisationen des Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Wiesbaden, der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. und dem Deutschen Ausschuss für Kriegsfürsorge in Weidach a. Rh. die widerrufliche Erlaubnis erteilt, zum Zwecke der Versorgung der Truppen mit Weihnachtsgaben Geld und Liebesgaben in den Monaten Oktober, November und Dezember 1915 zu sammeln. Die Personen, die bei Sammlungen an öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus beschäftigt werden, sind der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sie in Tätigkeit treten, mitzuteilen. Die Sammlungen einer jeden Organisation haben sich auf deren Bezirk zu beschränken.
Dillenburg, den 14. Oktober 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Bekanntmachung.

Die Gemeindebehörden des Kreises mache ich auf die in der Nummer 41 des Reg.-Amtsblattes abgedruckte Vereinbarung zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen bei Heranziehung von Arbeitern zu direkten Kommunalsteuern im Königreich Preußen und im Herzogtum Sachsen-Meiningen zur Beachtung aufmerksam.
Dillenburg, den 11. Oktober 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Erhebung der Verfügung vom 1. d. Mts., im Kreisblatt Nr. 232, betr. Kreissteuer-Zu- und Abgänge pro 1. Halbjahr 1915, wird mit Frist von 3 Tagen in Erinnerung gebracht.
Dillenburg, den 15. Oktober 1915.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Die Raul- und Klauenjuche ist erloschen in den Gemeinden Oberlemp, Niederlemp, Lausdorf und Rauborn, Kr. Wehlar, sowie in den Schöfden des Karl Fern, Bahnhof 2, Robert Waldschmitt, Schulhof, Philipp Gaidach, Kornblumengasse 5 und Bädermeister Kyrms zu Wehlar.
Dillenburg, den 13. Oktober 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des 500-jährigen Regierungsjubiläums der Hohenzollern erscheint im Verlage von Paul Parey in Berlin S. W. 11, Hedemannstraße 10/11 ein Werk des weltberühmten Professors an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin, Geheimen Regierungsrats Dr. Otto Hingert unter dem Titel „Die Hohenzollern und ihr Werk. Fünfhundert Jahre vaterländische Geschichte“. Das Werk ist bei voller Berücksichtigung der Forderungen der Wissenschaft so gehalten, daß es als Lesestoff für weitere Kreise vorzüglich geeignet erscheint. Der Ladenpreis des etwa 700 Seiten umfassenden Buches ist auf 5 Mk. festgesetzt. Beim Bezug von 25 Stück ermäßigt sich der Preis auf 4,50 Mk., bei 100 Stück auf 4 Mk.
Um den Besitzern die Beschaffung des Buches, das

in keinem deutschen Hause fehlen sollte, zum ermäßigten Preise von 4 Mk. zu ermöglichen, bin ich bereit, die Bestellungen für den ganzen Kreis zu sammeln und an den Herrn Regierungspräsidenten weiterzugeben.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

erfuche ich, ihre Ortsangehörigen nochmals besonders auf das Werk aufmerksam zu machen, es zu empfehlen, etwaige Bestellungen entgegenzunehmen und sie als Sammelauftrag bis spätestens zum 22. d. Mts. nach hier mitzuteilen.
Dillenburg, den 15. Oktober 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Greys Balkanlügen.

Der „unheilvolle Lügner Grey“, wie ihn der berühmte englische Gelehrte Frederik E. Conybeare taufte, hat nun gleich seinem französischen Kollegen Viviani das Parlament und die Welt der Alliierten zu „beruhigen“ versucht. Es ist ihm ebensowenig wie dem Ministerpräsidenten Frankreichs gelungen. Man hätte zum mindesten erwarten dürfen, daß Greys Rede in einer gewissen Übereinstimmung mit den französischen Erklärungen stehen werde, zumal Viviani die franco-britische Einigkeit über den Schellenkönig gelobt hatte. Delcassé war kurz vor seinem Rücktritt bei Grey in London; hat man da keine gemeinsame „Basis“ gefunden? Der Text der Greyschen Rede ist im englischen Ministerrat vorher begutachtet worden; hat man dort nicht entdeckt, wie jammervoll dieses Nachwerk in diplomatischer Hinsicht ist, welche üble Wirkung es auf die Landsleute in England und auf die Leidensgenossen in Frankreich ausüben müsse? Es wird eben zugegangen sein wie immer. Ein englischer Parlamentarier hat einmal treffend geduldet, daß, wenn Grey etwas vortrage, jeder Widerspruch unterbleibe, weil man von der äußeren Politik weniger als er zu verstehen glaube und sich zu blamieren fürchte. Habe man aber den Mut, noch eine Frage an den Aktor von Downing Street zu richten, so gebe dieser, außerordentlich gewandt in der Form, scheinbar wertvolle Ergänzungen, während er in Wirklichkeit nur Allgemeinheiten mit großem Nachdruck ausspricht, daß sie im ersten Augenblick als überzeugende Weisheit erscheinen, während der Hörer erst später sich darüber klar wird, daß er nichts erfährt, was er nicht schon wußte. Was es diesmal anders? Grey hat wieder versucht, die Leute, die ihn hören wollten, zu verblüffen und anzuführen. Ob es ihm gelungen ist, werden die nächsten Debatten im Unterhause zeigen. Wir bezweifeln es, wir können in seinen Ausführungen nur eine Kette faulstücker Unwahrheiten und Unaufrichtigkeiten erblicken. Es ist nicht wahr, daß England bei Ausbruch des Weltkrieges der Türkei von Herzen Gesundheit und Unversehrtheit wünschte. Es wollte und betrieb in jedem Augenblick vielmehr die Politik der Austeilung der Türkei. Die Beweise dafür sind zu bekannt und zu zahlreich, als daß wir sie hier aufzählen könnten. Es ist nicht wahr, daß „die Interessen Griechenlands und Serbiens jetzt identisch seien. Das müßte doch Griechenland am besten wissen. Griechenland hat aber trotz der perfiden Drohungen Englands die Hilfeleistung für Serbien abgelehnt. Es ist nicht wahr, daß der Bivertand den Bulgaren für ihre Neutralität etwas bot. Er stellte vielmehr nur Angebote für den Fall einer bulgarischen Kriegserklärung gegen die Türkei. Es ist endlich auch eine bewusste Lüge, wenn Grey die „engste Zusammenarbeit mit Frankreich“ betont. In Frankreich protestiert man vielmehr mit Leidenschaft gegen die fernere enge Zusammenarbeit in den Balkanoperationen, und es wird immer wahrheitsgemäßer, daß die neuesten Verzögerungen des Vormarsches der verbündeten Truppen aus Saloniki, das Ausbleiben der Zufuhr aus Marseille usw. auf heftige Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London zurückzuführen sind. Also überall Lüge und Heuchelei in den Sprechungen Greys. Und wo er nicht direkt lügt, ist er unaufrichtig bis zur Lächerlichkeit. Wer sich in dem Stil dieses unehrlichsten aller Diplomaten der Weltgeschichte etwas zurechtgefunden hat, weiß schon manches zwischen den Zeilen zu lesen. Wenn Grey sagt: „Wir fanden mit Rumänien in freundschaftlichen Beziehungen“, so heißt das für aufmerksame Ohren: Wir stehen jetzt anders mit ihm und müssen uns auf ein neues und letztes Balkan-Fiasco vorbereiten. Ebenso ist es ja auch mit der russischen Hilfe. Grey verkündet nicht wie der Franzose Viviani: „Morgen werden Auslands-Truppen aus unserer Seite lämpfen“, was für französische Ohren gut klingen mag, der englischen Rüsternheit aber unerträglich ersichtene, sondern Grey dreht es so: „Die Mitwirkung russischer Truppen ist versprochen, sobald sie verfügbar gemacht werden können“. Grey glaubt selber nicht daran. Sein Nachrichtenbüro hat ihm längst mitgeteilt, daß Rumänien sich einem russischen Durchmarsch durch die Dobrußa mit Waffengewalt widersetzen würde. Aber dies und so vieles andere wird geflissentlich verschwiegen, und mit Schlagworten wie „andauernde Aufmerksamkeit der militärischen Stellen“ und „Aufbau auf gefunden strategischen Grundrissen“ soll der Welt weisgemacht werden, daß England in Serbien seinen Mann stellen werde. Merken seine Freunde immer noch nicht, daß Albion in Saloniki zu jener alten bewährten Methode greift, die anderen in die Front zu hegen, selbst aber zurückzubleiben und dann, wenn die Sache schief geht, die Schuld an dem schlimmen Ausgang den anderen in die Schuhe zu schieben? Was an den Dar-danelen mißglückte, gelingt auch nicht in Mesopotamien, das wissen die Schlaumeier in London ganz genau. Aber es gilt, der den Schein der Mitwirkung, ja des

eigentlichen Antriebs zu wahren. Und deshalb wurde Grey vorgeführt. Er hat seine Sache denkbar schlecht gemacht. Er scheint es selbst zu fühlen, daß er ausgespielt hat. Es fehlt dem Lügner jenes Letzte, was er braucht, um sich zu behaupten: Der Glaube an die Wirkung seiner Lügen. Und das ist allemal der Anfang vom Ende eines stürzenden Höhen.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellungen nordöstlich von Vermelles wurde abgeschlagen.

In der Champagne blieben bei Säuberung des Franzosennestes östlich von Auberville nach erfolglosen feindlichen Gegenangriffen im ganzen 11 Offiziere, 600 Mann, 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in den Händen der Deutschen.

Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten.

Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entrisenen Stellungen von Leintreth zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober 4 Uhr nachmittags schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter 3 Offizieren und 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen.

Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor 1 Nebelwerkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schraymännle wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Danaburg scheiterte.

Nordöstlich von Bessolowo wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgeschlagen. Wir nahmen hierbei 1 Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generals von Linzingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Armeen der Heeresgruppe Madensen sind in weiterem Fortschreiten. Südlich von Semendria ist der Branoboberg, östlich von Puzarebac der Ort Somoljacek erstarbt. Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an diesen Stellen zwischen Negotin und Strumica den Übergang über die Grenzämme. Die Ostforts von Zajecar sind genommen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Handgranatengriffe in Gegend von Vermelles und Roclincourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt worden, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet, nordwestlich von Souain, brachte Leutnant Bölle im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug — damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug — zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewandt hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Gr. H. Qu. der O. Armee. Generalstab 3. Bureau Dr. 12975. Gr. H. Qu., den 21. Sept. 1915. Geheim! Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe. Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen: Für die Operationen sind bestimmt: 35 Divisionen unter General de Castelnau, 18 Divisionen unter General Hoch, 13 englische Divisionen und 15 Kavalleriedivisionen (darunter 5 englische). Außerdem stehen zum Eingreifen bereit: 12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee. Drei Viertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch 2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausstattung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt. Alle Vorbereitungen für einen früheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren. gez. J. Joffre.

Westlicher Kriegshauptplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich von Gdau wurden die Russen bis über die Misse zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand.

Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Die Russen verloren dabei 4 Offiziere, 440 Mann an Gefangenen.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße, zum Teil in Nahkämpfen, überall abgewiesen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Seeresgruppe des Generals von Liningen.

Die Russen sind auch bei Mulcajce über den Styr gemorfen. Angriffsvorstöße derselben am Kormyn scheiterten.

Balkan-Kriegshauptplatz:

Beiderseits der Bahn Belgrad-Balkan wurden der Petrovgrö-Berg und der beherrschende Avala-Berg sowie der Bl. Kamen und die Höhen südlich von Ripotel (an der Donau) genommen; das Höhenland südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind von der Podunabla hinter die Kalja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Rakci.

Die Armee des bulgarischen Generals Vojadjeff erzwang sich den Uebergang über den unteren Timok und erkämpfte den 1198 Meter hohen Glogobica-Berg (östlich Anzjabac), wobei acht Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pirodrangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Seeresgruppe Madensens erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 16. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegshauptplatz: Die im Gebiete des unteren Styr kämpfenden I. und II. Truppen haben den Feind 20 Km. nördlich von Kafalowa neuerlich aus mehreren auf verteilten Stellungen gemorfen und einen Gegenangriff abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptplatz: In Tirol wurde auf den Nordabhängen des Altissimo (südwestlich Riva) ein Angriff der Italiener zurückgeschlagen. In den Dolomiten hielt die feindliche Artillerie gestern den Raum von Corce und den Monte Piano unter lebhaftem Feuer. An der küstentidischen Front wurden einzelne Abteilungen des Plateaus von Doberdo von italienischer schwerer Artillerie beschossen. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Südöstlicher Kriegshauptplatz: Die Angriffe der Verbündeten schreiten vorwärts. Die im Raume von Belgrad vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen kamen in der Verfolgung des Gegners auf Sturmabstände an die Avala-Befestigungen heran und entziffen den Serben die stark verschanzten Stellungen auf den Höhen südlich Sinca. Eine unserer Divisionen las auf dem Gefechtsfelde 800 tote und schwerverwundete Serben auf. Bulgarische Streitkräfte erkämpften sich zwischen Regatin und Strumica an vielen Stellen den Uebergang über die Grenzgebirge. Die Dörfer von Zajecar sind genommen.

Wien, 17. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegshauptplatz: Am Kormyn-Bach wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptplatz: Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabhang des Plateaus von Doberdo mehrere Infanterieangriffe an, die an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen wurden auf drei bis vier Infanterie-Regimenten geschätzt. Weiter nördlich im Gärger und Tolmeiner Brückentopfes standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner verschoß gegen Teile des Tolmeiner Brückentopfes Gasbomben. In Kärnten und Tirol hellenweise Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegshauptplatz: Österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Norden und Westen die serbischen Stellungen auf dem Avala-Berg gestürmt. Die beiderseits der Straße Belgrad-Groda vordringenden I. und II. Truppen entziffen dem Feind die Höhen Belky-Kamen und Basuljiste, südwestlich von Semendria. Südöstlich von Bozarebac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich gemorfen. Die Bulgaren übersehten abwärts von Zajecar den Timok und erkämpften die östlich von Anzjabac aufragende Höhe Glogobica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und 8 Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 16. Okt. (W.B.) Das Große Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront warfen wir die Russen, die einen Ueberrassungsangriff auf unsere Stellungen versuchten, in der Gegend westlich von Kerkel zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu. An der Dardanellenfront drückte Feuergefechte. Sonst nichts von Bedeutung. Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte eine Mine, die wir in der Gegend des Kerebidere zur Explosion brachten, unter Mitwirkung unserer Artillerie ein feindliches Blockhaus. Sonst keine Ereignisse.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 15. Okt. lautet: Nachmittags: Im Artois wurde die beiderseitige heftige Beschließung vor Loos und nordöstlich von Souchez im Laufe der Nacht fortgesetzt. Man meldet ebenfalls Handgranatenkämpfe in den Schützengräben südlich des Gehölzes von Bois-en-Hache. Starke gegenseitiges Geschützfeuer im Abschnitt von Libons, zwischen der Vise und Aisne, in den Abschnitten von Puisseleins und Luennepieres sowie auf der Höhe von Rouvren. In der Champagne erwiderten unsere Batterien sehr energisch das konzentrische feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen östlich von Auberive. Auf der Front in Lothringen bildete unser Sperrfeuer eine Entgegnung auf das heftige Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehr-

feuer der Deutschen vor Vetricourt. Wir sandten wirksame Geschützlagen auf die feindlichen Schanzarbeiten nördlich von Reillon. In den Vogesen dauerte der sehr lebhafteste Kampf mit Schützengräbenlampfwerkzeugen in der Umgebung von La Chadelotte, nordöstlich von Badonvillers und auf den Gipfeln des Lingetopfes und Barrenkopfes an. Heftiges Geschützfeuer am Hartmannsweilerkopfes und im Gebiete des Sudetkopfes.

Abends: Andauernd heftige Beschließung von beiden Seiten während des größten Teiles des Tages vor Voos, am Gehölz Bois-en-Hache und im Walde von Givendeh. In der Champagne konnte der Feind unter dem Schutze der heute morgen gemeldeten Beschließung östlich von Auberive an einzelnen Stellen seiner vordringenden früheren Schützengräben und vor dem äußersten linken Flügel der durch unsere früheren Angriffe eingenommenen Stellungen wieder Fuß fassen. In den Argonnen zerstörte die Explosion einer unserer Minen die feindlichen Linien bei der Höhe 25. Auf der Lothringer Front warfen wir seit dem 9. Oktober mehrere Gegenangriffe zurück. 50 Gefangene fielen in unsere Hände. In den Vogesen unternahm der Feind heute morgen einen sehr heftigen Angriff auf einer Front von 5 Kilometern, die sich von dem Felsen Koh bis südlich vom Hartmannsweilerkopfes und Sudetkopfes erstreckte. Ein Sturmangriff, dem sehr heftige Lagen von Granaten aller Kaliber und großen Bomben sowie die Bespritzung mit brennendem Petroleum vorangingen, wurde fast auf der ganzen Angriffsfront zurückgeworfen. Es gelang dem Feinde nur, die unmittelbar auf dem Gipfel des Hartmannsweilerkopfes gelegenen Gräben wieder zu besetzen und in zwei Hochposten zwischen dem Gipfel und der Straße nach Wänheim einzubringen. Unser Artilleriefeuer zerstörte deutsche Schützengräben und zwei Blockhäuser am Biolu (zwischen dem Paß von Marck und dem Paß von Bon-Homme). — Vom 16. Okt. nachmittags: In Lothringen warfen wir heute nacht mehrere Gegenangriffe gegen die Schützengräben, die wir gestern nördlich Reillon besetzt hatten, zurück. Die Zahl der Gefangenen, die wir im Laufe der Kämpfe machten, beträgt etwa 100. In den Vogesen versuchte der Feind nach Mitternacht mit starken Kräften zwischen dem Lingetopfes und dem Schrägmäule einen Angriff, dem eine heftige Kanonade vorausgegangen war, und der von Sperrfeuer auf unsere zweite Linie und Zugangsräumen begleitet war. Er wurde vollständig zurückgeworfen. Von der übrigen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. — Abends: Im Artois warfen wir einen neuen deutschen Angriff, im Bois-en-Hache am Westende des Tales des Souchezbaches völlig zurück. Die von gegenseitiger Kanonade begleitete Kämpfe von Schützengräben zu Schützengräben dauerten südlich der Somme, im Gebiete von Libons und Luennepieres-Santerre an. Der Feind erneuerte seine Beschließung des Gebietes hinter unserer Front in der Champagne, wobei er tränenerregende Granaten verwendete. Unsere Artillerie erwiderte, indem sie die feindlichen Batterien und Schützengräben beschloß. Kämpfe mit Bomben und Handgranaten in den Argonnen, nördlich von La Hupette, sowie im Banquois. In den Vogesen gestattete uns ein heftiger Gegenangriff, alle unsere Stellungen am Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder einzunehmen und uns außerdem eines zuvor vom Feinde besetzten Befestigungswerkes zu bemächtigen, wo wir 50 Gefangene machten. Eine Flugzeuggruppe bombardierte am Samstag den Bahnhof von Sablon, wo vielfach das Plätzen von Geschossen auf dem Bahnhof und auch auf einem in Fahrt befindlichen Zuge, welcher an einem Weichenstellerhause halten mußte, beobachtet wurde.

Der russische amtliche Bericht vom 16. Oktober lautet: Artilleriekampf bei Kalzeng südlich Schloß (12 Km.). Westlich Grünwald und östlich Mitau (27 Km.) gingen die Deutschen nach Artillerievorbereitung in der Nacht zum 15. Oktober über die Gdau. Sie wurden durch unseren Gegenangriff auf das linke Ufer zurückgeworfen. In der Gegend der Weierei Nishof an der Eisenbahn südöstlich Niga und an der Misse sehr lebhafter Artilleriekampf. Die Versuche der Deutschen, südlich von Nishof die Misse zu überschreiten, wurden erfolgreich durch Artillerie- und Infanteriefeuer zurückgewiesen. Den Bahnhof Kömershof nördlich Friedrichstadt besetzten deutsche Flugzeuge mit einigen Bomben. Auf der Dünaburgfront antworteten die Deutschen mit mehreren Angriffen entlang der Chaussee Murg-Meddamsee; alle Angriffe wurden abgeschlagen. Während des gestrigen heißen Kampfes bei dem Vorwerk Gateni, zwischen Demmen- und Druhsjaty-See, bemächtigten sich unsere Truppen des Vorwerks, machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Wir erhielten hier gute Auskunft über die sehr großen Verluste, die der Feind in dem letzten Kampfe auf der Front Dünaburg-Demmensee-Druhsjaty-See-Boguslojsee hatte. Südlich Dünaburg bis zum Pletz ist die Lage unverändert. In der Nacht zum 15. Oktober warf ein Zepplin 50 Bomben auf Minsk. Unsere Artillerie beschloß ihn sofort. Bei dem Dorfe Nowosjoki am Styr und südlich Chortorsky ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensiv. Er kam etwas vorwärts und wurde durch unsere Abteilungen gezwungen, etwas später auf den Ausgangspunkt zurückzugehen. Bei dem Dorfe Haschorona westlich Trembowla an der Strypa setzten der Feind seine Angriffe fort. Hier verstärkte der Gegner gestern sein Artilleriefeuer, welches über eine halbe Stunde dauerte. Hierauf machte der Feind mehrere Angriffe. Er wurde jedesmal zurückgeschlagen. Mehrere heftige Zusammenstöße mit dem Feind fanden südlich Buczacz statt, wo die Deutschen an mehreren Stellen die Offensiv ergriffen. — In der Dnieper torpedierten englische Unterseeboote sechs deutsche Transporte; fünf wurden versenkt, einer auf Strand gesetzt.

Dom östlichen Kriegshauptplatz.

Stockholm, 16. Okt. „Noroje Bremeja“ meldet: Der Bürgermeister von Witebsk hat durch Anschlag allen für Handarbeit tauglichen Männern befohlen, sich zu Stadtbesetzungsarbeiten einzufinden. Sollten sie sich nicht gutwillig melden, so würde man sie zu dieser Arbeit zwingen, ferner werden sie in diesem Falle mit einer Strafe von 3000 Rubeln oder Gefängnisstrafe bedroht. — Die Lebensmittelnot in Moskau verschärft sich von Tag zu Tag. Brot ist knapp und sehr teuer. In der ganzen Stadt gibt es kein Mehl mehr, um Brot zu backen. Die Bäcker drohen deshalb mit Einstellung ihrer Betriebe. — In Plozd herrscht große Panik, seitdem es den Deutschen gelungen ist, bei Swienhanski durchzubrechen. Man packt die Sachen, verläßt Geschäfte und flieht. . . ein großer weißer Jenzurstricken verschlingt den Rest der Schilderung über das traurige Los in Plozd. Die Lebensmittel sind auch dort sehr teuer.

Dom Balkankriegshauptplatz.

Risch, 16. Okt. (W.B.) Das Serbische Pressebureau meldet: Am 11. Oktober morgens griffen uns die Bulgaren durch Ueberrumpfung in Koriha Glawa an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. An demselben Tage griffen die Bulgaren unsere Stellung bei Manowa Wnada an. Sie wurden zurückgeworfen. An demselben Tage griffen sie noch

unsere Stellung bei Bissana Bukwa an und erlitten, ohne ein Ergebnis zu erzielen, starke Verluste bei Kossowati, Roman, Weirule, Boffawa und Golefcha. Am 13. Oktober griffen die Bulgaren unsere Linien von Tscherni Roman, Bissana Bukwa und Westlich Kowatwerbka an und warfen unsere Abteilungen zurück. Auf der ganzen Timofront eröffneten die Bulgaren das Feuer. Unsere Stellungen antworteten nicht. Am 14. Oktober griffen sie durch Ueberrumpfung Gschitschany, Klade-maz und Tschernitwir an, besetzten diese Ortschaften und setzten die Angriffe gegen Djuleja Glawa, Blachinja und Kowatwerbcha und bei Pirodr fort. Bei Kriwa Palnafa griffen die Bulgaren am 13. Oktober 11 1/2 Uhr das kleine Fort von Kriwne Gniro und unsere Stellungen von Geberbair, Bog-darich und Kuban bei Kadowitscha an, ebenso griffen sie in der Richtung Raditschewo und Ograden und durch das Strumigatal an. So beginnt Bulgarien den Krieg mit uns wie 1913 in verräterischer Weise durch Ueberrumpfung ohne Kriegserklärung.

Paris, 16. Okt. (W.B.) Der Nischer Sonderbericht-erstatte des „Journal“ drahtet unter dem 11. Oktober, die Lage an der serbischen Front werde täglich kritischer. Die Deutschen und Oesterreicher hätten ungeheure Artilleriemassen an die Front geschafft und erhielten Verstärkungen über Verstärkungen. Ohne fremde Hilfe könne die serbische Armee nicht viel tun. Die griechische Regierung habe Serbien erklärt, sie werde der Handlung von Bier-verhandlungsgruppen und ihrer Beförderung nach Serbien keine Schwierigkeiten entgegenstellen. Wenn die französischen Truppen, welche seit 5 Tagen in Saloniki waren, noch nicht unterwegs seien, geschehe dies, weil die Seeres-leitung zögere und abwarten wolle.

London, 16. Okt. (W.B.) Die hiesigen Blätter melden aus Nisch: Man vertritt hier die Ansicht, daß, wenn man in Frankreich und England unter dem Vorwande, die Umstände des Eingreifens zu regeln, noch Zeit verliere, dieser Fehler ein Unglück herbeiführen werde. Wenn man Serbien weiterhin sich selbst überlasse und den Mittelmächten gestatte, Serbien niederzuringen, sei nachher die zehnfache Anstrengung nötig, um den Fehler wieder gut zu machen. Wenn die Hilfe zeitig eintreffe, sei der serbische Generalstab des Erfolges sicher. Man brauche 300 000 Mann Nisch, welches vor fünf Tagen voll großer Freude war, bietet heute ein Bild großer Niedergeschlagenheit.

Athen, 14. Okt. Beripäet eingetroffen. Der Privat-korrespondent des W.B. meldet: Ich erfahre aus besonderer Quelle, daß in Marseille Vorbereitungen getroffen werden sollen, um etwa zwei Armeekorps in Stärke von 75 000 Mann für Saloniki zu verladen. Einige Transporte mit etwa 10 000 Mann sollen bereits unterwegs sein. In der letzten Woche sind 4000 Mann Entente-Truppen in Saloniki gelandet. Die Gesamtstärke der bei Saloniki aufgestellten Armee der Entente erreicht jetzt 20 000 Mann. Der Beschluß der griechischen Regierung, die Neutralität aus- weitzerhin zu wahren, wird hier überall mit Genugtuung begrüßt.

Athen, 16. Okt. (W.B.) Meldung der Agence Habaal. Vier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben die alliierten Streitkräfte heute Saloniki verlassen, um sich zur serbischen Front und an die serbisch-bulgarische Grenze zu begeben.

Wien, 17. Okt. (W.B.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki vom 15. Oktober: Gestern und heute ließen neue Transportschiffe im Hafen ein und landeten weitere Kontingente englischer und französischer Truppen. Im Hafen wurde die französische Flagge gehißt. Die Franzosen organisierten ein Hafenspital und ein Gendarmekorps. Kleine Truppenkontingente sind bereits in Richtung Gethghel abtransportiert.

Wien, 18. Okt. (W.B.) Die Südslawische Korrespondenz meldet: Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus, daß in Saloniki bereits 100 000 Mann gelandet seien, sind wir in der Lage, aufgrund zuverlässiger Nachrichten aus Saloniki festzustellen, daß bis zum 13. Okt. an welchem Tage noch einige Transporte ankamen, nicht mehr als 40 000 Mann englische und französische Truppen gelandet waren.

Sofia, 17. Okt. (T.U.) Wie die „Kambana“ aus Saloniki erfährt, kam es dort zwischen französisch-englischen Truppen und griechischen Gendarmen zu einem blutigen Zusammenstoß. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

Athen, 17. Okt. Ein Telegramm aus Nisch gibt an, daß die serbische Armee wegen des erneuten deutschen Angriffes die Front Sabao-Belgrad-Smederowo und südlich Mederowo räumen mußten und sich auf die zweite Verteidigungslinie zurückzogen.

Rotterdam, 17. Okt. Die „Times“ erfahren aus Athen: Die Eisenbahn zwischen Grahovo und Nisch wurde auf eine Strecke von 90 Kilometern abgeschnitten. In Saloniki treffen zahlreiche serbische Flüchtlinge ein.

Basel, 17. Okt. Man meldet den „Basler Anzeiger“, daß zwischen Bulgaren und Serben im Gebiete von Balandowo eine erbitterte Schlacht im Gange sei. Der Kampfplatz befindet sich auf dem linken Bardarus südlich von Strumitza.

Der Luftkrieg.

London, 17. Okt. (W.B.) Bei der gestrigen Leichen-schau sind über 21 Opfer des Zepplinangriffes vom Mittwoch festgestellt worden; davon sind 8 am Schreck gestorben, die anderen bei dem Angriff getötet worden oder ihren Verletzungen erlegen.

Rotterdam, 17. Okt. Das letzte deutsche Bombardement gilt als das furchtbarste, das London bisher erlebte. Der Telegraphenverkehr mit London war 10 Stunden lang unterbrochen, weil sämtliche Verbindungen zerstört waren. Der König wollte während des Bombardements nicht in London.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 16. Okt. (W.B.) „National Tidende“ meldet: Am Mittwoch morgen fand in der Nähe der Insel Moeen ein Treffen zwischen einem deutschen und einem englischen Unterseeboot statt. Gegen 1/2 7 Uhr vormittags hörten die Küstenbewohner und der Wächter des Leuchtturms plötzlich eine Kanonade, die in den folgenden Minuten an Stärke zunahm, so daß die Fenster weithin im Lande klirrten. Soweit man von der Küste beobachten konnte, hatten die deutschen Schiffe ein englisches Unterseeboot entdeckt, das sie zu beschließen begannen, während sie selbst rundherumsahen, um einen Angriff des Unterseebootes zu entgegen. Um 8 Uhr hörte man eine mächtige Explosion, sofort verschwand ein deutsches Torpedoboot, von einem englischen Torpedo getroffen, die Tiefe. Der deutsche Kreuzer und das andere Torpedoboot nahmen jetzt sofort Kurs südwärts. Das Unterseeboot tauchte darauf auf und lag eine Zeitlang an der Stelle, bevor es wiederum verschwand. Von der Küste wurde

...ne ein ...
...sen die ...
...lungen ...
...am 14. ...
...Klabe ...
...nd fen ...
...nd Ro ...
...griffen ...
...ort von ...
...Bozi ...
...sie in ...
...ch das ...
...it uns ...
...g ohne ...
...bericht ...
...der, die ...
...kriti ...
...geheure ...
...n Be ...
...nne ...
...Regie ...
...Biere ...
...eine ...
...ngb ...
...wären ...
...Heeres ...
...melde ...
...man in ...
...ie Um ...
...dieser ...
...Serbien ...
...eten ge ...
...ehnfache ...
...machen ...
...eralstab ...
...A n n ...
...ar, biete ...
...Privat ...
...sondere ...
...erde von ...
...Trans ...
...gs sein ...
...ppen in ...
...till auf ...
...tät aus ...
...ugtung ...
...e Haval ...
...e alli ...
...Laffen ...
...lgarische ...
...Kriegsroman ...
...aus der Gegenwart ...
...Copyright 1914 by ...
...36. Fortsetzung.)

Der Unterseebootskrieg.

Athen, 17. Okt. (W.B.) In den letzten Tagen sind ...
...Schiffe durch deutsche und österreichisch ...
...garrische U-Boote versenkt worden: 1. Eng ...
...Tanddampfer „D. C. Henry“ (4219 Bruttoregistert ...
...onnen) mit Teeröl nach Vennos; 2. englischer Tampfer ...
...„Geyda“ (4000 Bruttoregistertonnen); 3. italienischer ...
...Tampfer „Chrene“ (4000 Bruttoregistertonnen); 4. eng ...
...lischer Tampfer „Sailor Prince“ (3144 Bruttoregistert ...
...onnen); 5. englischer Tampfer „Galzones“ (5092 Brut ...
...toregistertonnen); 6. englischer Tampfer „Thorwood“ ...
... (3144 Bruttoregistertonnen); 7. englischer Tampfer „Apol ...
... (3774 Bruttoregistertonnen). Der Gedanke ist nicht von ...
...der Hand zu weisen, daß die enormen Tampferverluste der ...
...Seemächte während der letzten Wochen die eigentliche Ur ...
...sache für die gemeldete Störung der Truppenlandungen in ...
...Südwest sind.

London, 16. Okt. (W.B.) Neutermeldung. Der bri ...
...tische Tampfer „Salerno“ von 2071 Bruttoregistertonnen der ...
...Mittelmeer wurde versenkt; die Besatzung von 25 Mann ...
...ist gerettet worden.

Konstantinopel, 17. Okt. (Z.N.) Aus Saloniki ...
...ist gemeldet, auf der Fahrt nach Mudros ist ein ita ...
...lienisches Truppen-Transportschiff mit 3000 ...
...Mann an Bord torpediert worden.

Chiasso, 17. Okt. „Secolo“ meldet aus Kairo: Der ...
...italienische Tampfer „Borollos“ ist auf der Fahrt von ...
...Alexandria nach Alexandria von einem deutschen Unterseeboot ...
...versenkt worden. Es entstand eine Panik an Bord; ...
...30 Personen ertranken, darunter zwei Matrosen vom Tampfer ...
...„Sailor Prince“, der kurz zuvor von dem gleichen ...
...Unterseeboot gestohlt worden war. An Bord des „Borollos“ ...
...befand sich Prinz Mahmud Hamidi, der Bruder des gegen ...
...wärtigen Sultans von Aegypten, welcher den Kapitän des ...
...Tampfers ersuchte, das Schiff mit den 20 Passagieren frei ...
...zugeben. Nach Einsicht der Papiere und nachdem eine Menge ...
...Geld vom Tampfer requiriert worden war, gestattete der ...
...Kapitän die Weiterfahrt.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 17. Okt. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ ...
...berichtet: Die von der amerikanischen Zeitung „World“ ver ...
...breitete Nachricht von der Ermordung der Besatzung ...
...eines deutschen Tauchbootes durch englische Streit ...
...kräfte hat der kaiserlichen Regierung Anlaß gegeben, sofort ...
...entsprechende Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbe ...
...standes zu treffen. Die Regierung behält sich vor, die ...
...nach notwendigen Schritte zu tun.

Berlin, 16. Okt. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus ...
...Köln vom 16. Okt.: Auf den Gouverneur von Kronstadt ...
...ist ein Attentat verübt worden. Der Täter, ein Ghm ...
...schütze, wurde durch einen Säbelhieb getötet.

Rotterdam, 17. Okt. Nach Blättermeldungen aus ...
...London soll Asquith den Rücktritt Greys abge ...

lehnt und im Ministerrat erklärt haben, daß er bei einem ...
...Rücktritt Greys gleichfalls dimissionieren werde.

Stockholm, 17. Okt. Nach Petersburger Berichten ...
...kehrt der Jar in den nächsten Tagen zu dauerndem ...
...Aufenthalt wieder nach Sarskojeselo zurück. General ...
...Ruski wurde offiziell zum Stellvertreter des Oberbe ...
...fehlschalters erhoben.

New York, 16. Okt. (W.B.) Das Uebernahme-Syndi ...
...kat hat von dem Gesamtbetrage der englisch-franzö ...
...sischen Anleihe von 500 Millionen Dollars einen grö ...
...ßeren Teilbetrag, den man auf 150-300 Millionen ...
...Dollars schätzt, von der öffentlichen Zeichnung zurück ...
...gezogen.

Genf, 17. Okt. Eine von der russischen Zensur ge ...
...nehmigte Nachricht erklärt, die Lieferung von Kriegsmaterial ...
...aus dem staatlichen Arsenal in Japan würde durch Ueber ...
...lassung der ganzen Insel Sachalin bezahlt. (Ein ...
...Teil der Insel Sachalin ist bekanntlich im russisch-japanischen ...
...Friedensschluß bereits an Japan gelangt.)

Die Wehrpflicht in England.

Rotterdam, 17. Okt. Die Blätter melden aus Lon ...
...don: Asquith hat in der Wehrpflichtfrage kapitu ...
...liert. In der Freitagssitzung des Kabinetts erklärte Asquith, ...
...in der Wehrpflichtfrage endgültig nachzugeben. Die Ein ...
...bringung einer Regierungsverlesung steht nun ...
...mehr bevor.

Kriegserklärung Englands an Bulgarien.

London, 16. Okt. (W.B.) Das Auswärtige Amt teilt ...
...mit: Bulgarien hat bekannt gegeben, daß es sich im ...
...Kriegszustand mit Serbien befindet und Bundesgenosse der ...
...Zentralmächte ist. Daraus resultiert Großbritannien durch ...
...Vermittlung des schwedischen Gesandten in London Bul ...
...garien mit, daß vom 15. Oktober 10 Uhr abends ab zw ...
...ischen England und Bulgarien der Kriegszu ...
...stand bestehe.

Russische Ablenkungsversuche.

Petersburg, 16. Okt. (W.B.) Die Petersburger ...
...Telegraphen-Agentur dementiert die Nachricht, daß Rußland ...
...die Absicht habe, die rumänische Neutralität zu ver ...
...legen, um Bulgarien anzugreifen und bemerkt: Dieser neue ...
...deutsche Winkelszug hat den ersichtlichen Zweck, die Aufmerk ...
...samkeit Rumäniens von der Gefahr abzulenken, die ihm ...
...von Deutschland droht, das keine Bedenken tragen wird, die ...
...rumänische Neutralität selbst zu verletzen, sei es, um eine ...
...Verbindung mit Bulgarien herzustellen, sei es, um von ...
...Säben her nach Rußland einzudringen. (Das letztere haben ...
...die Deutschen ganz besonders nötig!)

Verwirrung in Serbien.

Konstantinopel, 16. Okt. Nach sicheren Berich ...
...ten aus Niß nimmt die Verwirrung der leitenden serbischen ...
...Kreise überhand. Der Hof und sein Gefolge haben sich ...
...in Branska Banja, einem kleinen, zwischen Niß und Branja ...
...gelegenen Badeorte, provisorisch installiert. Das fremde dip ...
...lomatische Korps hat gestern das Gleiche, doch werden jetzt ...
...schon Vorbereitungen zur definitiven Uebersiedlung nach Bri ...
...stina getroffen. Stimmen, die zu einem raschen Frieden mit ...
...den Zentralmächten raten, sind in Zunahme, sie werden ...
...sich zweifellos vermehren, wenn die sehnlichst erwartete ...
...Hilfe der Ententemächte ausbleibt und es dem bulgarischen ...
...Vorstoß gelingt, die Eisenbahnlinie Kumanowo - Branja ...
...in Besitz zu nehmen. Der Verlegung der serbischen Haupt ...
...stadt nach Brstina liegt der Gedanke zu Grunde, im Falle ...
...der Niederbringung Serbiens eine gesicherte Fluchtlinie zu ...
...haben. König Peter mag beabsichtigen, dann bei dem König ...
...von Montenegro ein schon einmal benutztes Asyl zu ge ...
...winnen oder über Monastir griechischen Boden zu erreichen.

Französische Ablenkung.

Paris, 17. Okt. (W.B.) Meldung der Agence Havas. ...
...Die Nachricht, daß ein Transportdampfer mit 2000 ...
...französischen Soldaten auf der Fahrt nach Salonik von einem ...
...deutschen Unterseeboot versenkt worden sei, ist falsch. Es ist

eine Nachricht deutscher Herkunft. Das Ministerium macht ...
...darauf aufmerksam, daß man derartigen Nachrichten mit ...
...Mißtrauen begegnen müsse. Das Ministerium würde das ...
...Bisikum selbst benachrichtigen, falls sich ein solches Unglück ...
...ereignen sollte. (Nötig des W.B.: Die Behauptung, daß diese ...
...Nachricht deutscher Herkunft sei, ist falsch. Die Nachrichten ...
...über die Versenkung feindlicher Handels- und Transport ...
...schiffe im Mittelmeer sind der deutschen Presse stets vom ...
...Auslande zugegangen. Was man im übrigen von den Mel ...
...dungen der Agence Havas zu halten hat, ist ja genügend ...
...bekannt.)

Griechenland hilft nicht.

London, 16. Okt. (W.B.) Das Reutersche Bureau er ...
...fährt, daß der griechische Gesandte Grey formell ...
...die Note seiner Regierung mitgeteilt hat, in der erklärt ...
...wird, daß das griechische Kabinett den Bündnisfall des ...
...griechisch-serbischen Vertrages nicht für ge ...
...geben erachte. Griechenland sei unter den gegenwärtigen ...
...Umständen nicht verpflichtet, Serbien zu helfen.

Die Opfer der Dardanellen.

London, 16. Okt. (W.B.) Im Unterhaus erklärte ...
...Unterstaatssekretär Tennant, die Gesamtverluste an ...
...den Dardanellen hätten bis zum 9. Oktober 4200 Offiziere ...
...und 9269 Mann betragen.

Emanuel Geibels hundertster Geburtstag.

heute Montag, ruft das Bild des formvollendeten Tich ...
...ters, des Sängers der „Heroldsrufe“, mit besonderer Ein ...
...dringlichkeit vor unser geistiges Auge, die Erinnerung an ihn ...
...läßt unsere Herzen höher schlagen. Geibel war neben Freilig ...
...rath und einigen anderen der Säger des großen Krieges ...
...von 1870/71. Die Begeisterung, die aus seinen Kriegsliedern ...
...sprüht, klingt heute in allen deutschen Herzen. Als Sohn ...
...eines Predigers am 18. Oktober 1815 in Lübeck geboren, ...
...studierte Emanuel Geibel zunächst Theologie und Philo ...
...logie, um sich alsbald ganz der klassischen und romanischen ...
...Philologie zu widmen. Er trieb indessen kein Vrostudium, ...
...sondern wählte den freien Künstlerberuf des Schriftstellers ...
...und Dichters. Mit dem berühmten Archäologen Ernst Curtius, ...
...dem Lehrer Kaiser Friedrichs, erheuerte er Griechenland ...
...und gab mit Curtius eine glänzende Uebersetzung griechischer ...
...Gedichte heraus. Nach Lübeck zurückgekehrt, veröffentlichte ...
...er seine „Zeitstimmen“, erheilt von König Friedrich Wil ...
...helm IV. ein Jahresgehalt und lebte nun unabhängig ganz ...
...seinem dichterischen Schaffen. 1851 wurde er von dem kunst ...
...sinnigen Könige Maximilian I. von Bayern als Professor der ...
...Aesthetik nach München berufen und bildete hier bald ...
...den Mittelpunkt und das Oberhaupt des Münchener Dichter ...
...kreises, dort gab er die „Neuen Gedichte“ und die „Gedichte ...
...und Gebetsblätter“ heraus. Als er 1868 seiner Begeisterung ...
...für die Einheitsbestrebungen Deutschlands in seinem Gedicht ...
...„An König Wilhelm“ Ausdruck gab, zog er sich Mißhellig ...
...keiten zu, legte seine Ämter nieder und kehrte nach Lübeck ...
...zurück, wo ihm der spätere Kaiser Wilhelm das Jahresgehalt ...
...um 1000 Taler erhöhte. In Lübeck entstanden dann außer ...
...anderen Dichtungen in der Zeit des Krieges gegen Frankreich ...
...die begeisterten und echt patriotischen „Heroldsrufe“. Am ...
...6. April 1884 starb Geibel, nachdem er schon Jahre lang ge ...
...kränktel hatte. Von der außerordentlichen Popularität des ...
...durch tiefe Frömmigkeit, wahre nationale Gesinnung und ...
...durch die Liebe zu allem Schönen, Guten und Wahren aus ...
...gezeichneten Dichters zeugt der Umstand, daß man ihm die ...
...100. Auflage seiner Gedichte mit ins Grab legen konnte. Von ...
...seinen in acht umfangreichen Bänden gesammelten Werken ...
...wird manches vergessen werden. Das herrliche „Der Wal ...
...ist gekommen“ ist zum unverlierbaren Eigentum des deut ...
...schen Volkes geworden, und von seinen „Heroldsrufen“ schwin ...
...gen die den endgültigen Sieg und Friedensschluß verherr ...
...lichenden Strophen heute schon vorahnd und machtvoll in ...
...unser aller Herzen wieder: Nun laßt die Gloden von Turm ...
...zu Turm - Durchs Land frohlocken im Jubelsturm! - Des ...
...Flammenstokes Gefeucht sacht an! - Der Herr hat Großes an ...
...uns getan - Ehre sei Gott in der Höhe!

Die Vogesenwacht.

Kriegsroman aus der Gegenwart von Annv Bothe.
Copyright 1914 by Annv Bothe, Leipzig.
(36. Fortsetzung.)

Eva Maria wollte es nicht, daß wir um Papa und ...
...Heinrich trauern - sie meinte, wir dürften unseren ...
...Gedanken nicht mit so düsteren Gewändern entgegengereiten ...
...wie unseren eigenen Kummer in ihre stillen Krankenstuben ...
...legen.

„Helmbrecht nicht.“
„Und wenn wir wieder Frieden haben, Gisela, nicht ...
...er sich liebevoll über das helle Schwesterkleid - ...
...werden Sie auch dieses Gewand wieder ablegen, ...
...werden Sie wieder Ihr eigenes Leben leben?“

Gisela schüttelte energisch den Kopf.
„So denken Sie hin? Eva Maria sagt, wir hätten ...
...viel gut zu machen, daß unser ganzes Leben dafür ...
...ausreicht. Wir sind so froh, daß unsere Ver ...
...wunden, bei denen wir erzogen sind, darauf bestanden, ...
...wir ein Jahr lang beim roten Kreuz dienen. Nun ...
...wir wohl gerüstet für unsere Lebensaufgabe, unseren ...
...Verwundeten zu helfen.“

„Die Sie bewunderungswürdig lösen, Gisela. Nie sah ...
...wie bei Ihnen und Ihren freundlichen Gefährtinnen, ...
...solche Freudigkeit, einen solchen Opfermut. Wie manch ...
...tausend taufendfachen Segen aus Ihrem Hause mit ...
...den vier Wochen, die ich jetzt hier in Ihrer Pflege ...
...nie vergessen ich Ihnen und Ihrer Schwester, wie Sie ...
...aus dem ärgerlichen Kugelregen halten - habe ich so ...
...gerufen und erlebt an Selbstverleugnung und Auf ...
...opferung, daß ich nur immer betend die Hände über Ihr ...
...Haupt falten möchte, Gisela, damit Gott Sie er ...
...weise in all der selbstlosen Freudigkeit, mit der Sie Ihr ...
...Vermögen zum Nutzen, denn für mich - Gisela - da hoffe ...
...ich nichts mehr!“

„Die junge Komtesse hatte das Haupt tief gesenkt. ...
...„Warum quälen Sie mich, Günther“, sagte sie dann ...
...„es kann, es darf ja nicht sein.“

„Weil ich Ihnen nicht gut genug bin“, gröhlte ...
...Gisela. Die hochgeborene Gräfin möchte nicht zu dem ...
...einfachen Gelehrten hinabsteigen, der ihr nichts zu bieten ...
...als ein bescheidenes Heim und ein Herz voll echter, ...
...wahrer Liebe, die nimmer vergeht.“

„Günther!“ bat Gisela mit aufgehobenen Händen, „nicht ...
...Sie wissen ja lange, daß ich Sie lieb habe, daß ich ...
...viel gutzumachen habe.“

„Sie sind ungerührt, daß Kinder für die Sünden ihrer ...
...Eltern büßen, es ist himmelschreiend, und Sie, Sie, Gi ...
...sela, Sie dürfen es nicht. Sehen Sie, in wenig Tagen, ...
...wird ich wieder hinaus ins Feld. Vielleicht kehre ich ...
...nie zurück. Vielleicht aber laßt mich auch noch ferner

das Leben. Vielleicht kann ich noch weiter mithelfen an ...
...dem großen, gewaltigen Sieg, den Deutschland gegen eine ...
...Welt von Feinden machtvoll erzwingt. Soll ich dann, wenn ...
...ich heimkehre, ganz bettelarm dastehen, während Sie allen ...
...anderen mit vollen Händen geben? Soll ich denn nicht ...
...hoffen dürfen, Gisela, daß wir gemeinsam durchs Leben ...
...gehen, einer dem anderen helfend und die Wunden heilend, ...
...die der Krieg allen schlug?“

Gisela hatte die langen Wimpern gesenkt. Der rote ...
...Mund zuckte wie im leisen Weh, als sie zu Helmbrecht ...
...sprach: „Es geht ja nicht, Günther. Wer sollte denn mit ...
...den Jungen erzieren und die kleinen Widder beschren? ...
...Allein ist es für Eva Maria zu viel, selbst wenn wir keine ...
...Verwundeten mehr hier haben.“

„Es war gewiß ein herrlicher Gedanke von Ihrer Schwe ...
...ster, eine ganze Schar verwaister elsfässlicher Kinder, deren ...
...Vater im Kriege gefallen oder deren Eltern hatten flücht ...
...en müssen und dabei ums Leben gekommen sind, zur Er ...
...ziehung hierher zu nehmen, aber ich meine doch, Sie müß ...
...ten dabei auch ein klein wenig an sich denken.“

„Ja“, nickte Gisela fast schmerzhaft, „ein jeder Mensch ...
...ist ja zu erziehen, ich weiß - es würde auch ohne mich ...
...gehen - und dann - dann - Günther, habe ich auch ...
...fast gar kein Geld mehr. Wir waren so sehr reich, aber ...
...Eva Maria meint, alles, was wir von Papa haben, soll ...
...der deutschen Sache im Elsaß dienen. Das soll helfen, ...
...das Deutschtum in die Herzen der Jugend zu pflanzen, ...
...denen kein Elternwort mehr die Wege weisen kann. Nur ...
...das kleine Vermögen meiner Mutter soll uns bleiben.“

Da lachte Helmbrecht glücklich auf, und ehe Gisela es ...
...hindern konnte, hatte er sie umfaßt und an sein Herz ...
...gedrückt. „Gott sei Dank, daß du arm bist“, jubelte er, ...
...sie herzlich küßend, „nun kann ich doch wie ein ehrlicher, ...
...deutscher Mann, der stolz darauf ist, sich selber ein Heim ...
...zu gründen, um dich werden. Also - meine allergnädigste ...
...Komtesse, ich bitte hiermit feierlichst um Ihre Hand. Ver ...
...sprechen heute gegeben - einzulösen nach Beendigung des ...
...Krieges. So sage doch ja, du Süße, sage doch ja!“

„Ja doch, mein Gott, du reißest mir ja die Haube ...
...vom Kopf, die gute Haube, die ich erst vorhin frisch ge ...
...plättet habe.“

Helmbrecht schwenkte die erbeutete Schwesterhaube wie ...
...eine Siegesfahne. „Die ist jetzt mein, wie du mein bist, ...
...Gisela, in Zeit und Ewigkeit.“

Gisela wand sich erröthend unter seinen Klüssen aus ...
...seinen Armen. „Ich kann ja nicht anders“, jubelte sie, ...
...„denn ich habe dich ja so sehr lieb, so unendlich lieb. ...
...Ich will es Eva Maria sagen, und sie wird mit mein ...
...Geld gönnen. Jetzt aber hole ich dir unsere Kinder, Günther; ...
...du sollst sehen, wie lieb sie sind, daß man sie eigentlich gar ...
...nicht lassen kann.“ Wie ein Schmetterling flatterte sie ...
...davon.

Günther Helmbrecht preßte beide Hände gegen die Brust. ...
...„Nun ist sie mein, und wenn ich nicht wiederkehre aus ...
...dem blutigen Krieg, dann weiß ich, daß doch ein paar ...
...Augen um mich weinen - aber ich werde wiederkehren! ...
...Sieg! wird es durch alle Hände schallen. Sieg der Deut ...
...schen über ein Heer grausamer Feinde!“ Er schritt jetzt ...
...schnellen Schrittes einem Rollstuhl entgegen, worin soeben ...
...Leutnant Jaded in den Schlößhof gefahren wurde, ihm ...
...von weitem die Hand herzlich entgegenstreckend. Inzwi ...
...schen hatten sich in dem weiten Hof zahlreiche Verwun ...
...dete eingefunden, die zum Teil allein, zum Teil von Schwe ...
...stern geführt, hinausstrebten, sich an der milden warmen ...
...Oktobersonne zu erquiden.

Langsam wandelten die Verwundeten umher oder such ...
...ten sich irgendwo ein warmes Plätzchen in der Sonne. ...
...Auch Barenbusch in Uniform, den Arm noch in der ...
...Binde, war unter ihnen.

Er trat jetzt an den Rollstuhl Jaded's heran und fragte ...
...nach dem Ergehen des Kranken.

Der winkte ihm mit der schmalen Hand Schweigen zu. ...
...„Sie dürfen nicht so mühsam sein, lieber Graf“, er ...
...munterte Barenbusch den Kranken.

Graf Jaded klemmte das Monokel fester ins Auge und ...
...sah dabei Barenbusch von der Seite mit einem seltsamen ...
...Blick an.

„Doktor meint“, spöttelte er, „Schuß durch die Lunge ...
...hätte nicht viel zu sagen. Natürlich nicht. Bloß, daß ...
...das erlauchte Geschlecht mit so einer elenden Kreatur wie ich ...
...ausstirbt, hat natürlich nichts zu sagen.“

„Ach was, Graf, so schwarzen Gedanken sollten Sie ...
...gar nicht nachhängen“, ermahnte Helmbrecht. „Wenn der ...
...Krieg zu Ende, dann sind Sie wieder auf dem Damm.“

Jaded sah angelegentlich dem Spiel der gelben Herbst ...
...blätter zu.

„Alle Tage sehe ich kahlen Äst mehr“, sagte er. „Wenn ...
...letztes Blatt vom Baume fällt, dann bin auch ich gegang ...
...gen. Brauchen wirklich nicht so betrüblich dreinzuschauen, ...
...verehrte Herrschaften“, spöttelte er. „Einer mehr unter ...
...den Tausenden, die auf Deutschlands Ehrenfelde verblut ...
...ten. Immer verfluchter Kerl gewesen, eitel, Spiel und ...
...Weiber - und so was. Na, war doch schön das Leben. ...
...Aber zum erstenmal in der Schlacht, als ich Donnern der ...
...Geschülze und Stöhnen der Verwundeten hörte und Hunderte ...
...von zerfetzten Menschenleibern aufgeschichtet sah - da fühlte ...
...ich zum erstenmal so was wie die Verpflichtung, daß man ...
...seine Schulden bezahlen muß!“

Wenn mein Schneider früher behauptete, es würde ihm ...
...eine Ehre sein, mir mal wieder eine neue Uniform zu hauen ...
...oder meiner Zivilkluft durch fünf neue Anzüge den nöti ...
...gen Glanz zu verleihen, dann verläßt ich, großartig ge ...
...während.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesnachrichten.

Saarbrücken, 16. Okt. (Z.N.) Dem Lebensmittel-Großhändler Walch wurde der Weiterbetrieb seiner Butter-, Eier- und Käse-Großhandlung unterjagt. Walch hatte auf Anfrage der hiesigen Preisprüfungsstelle angegeben, daß er 130 Zentner Butter zu 2,38 Mk. für das Pfund erworben habe und diese Angaben durch Vorlegen von Rechnungen beweisen. Bei einer weiteren Prüfung seiner Rechnungen und Geschäftsbücher ergab sich jedoch, daß er die Butter zu einem bedeutend niedrigeren Preise, durchschnittlich zu 2,04 Mk. das Pfund, eingekauft hatte und daß die Rechnungen über den hohen Einkaufspreis nur zur Täuschung der Preisprüfungsstelle angefertigt worden waren. Wegen Unzuverlässigkeit in bezug auf den Handel mit Lebensmitteln wurde ihm auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 das Geschäft geschlossen.

Sicherung der Milchversorgung.

Berlin, 16. Okt. (Z.N.) Unmittelbar steht eine Anordnung der Bundesratsverordnung vom 2. September 1915 weitere Einschränkungen in der Verwendung von Milch zu gewerblichen Zwecken vor, um für die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Milch größere Milchmengen frei zu machen. Wie wir hören, wird die Anordnung in einzelnen Entschlüssen 1. ein Verbot des Anverlebens von Sahne, abgesehen von dem Vertrieb von Sahne zur Herstellung von Butter; 2. ein Verbot der Verwendung von Milch und Sahne zur Herstellung von Schokolade, Bonbons, Pralinen; 3. ein Verbot der Herstellung von Schlagahne schlechthin; 4. ein Verbot der Verfütterung von Vollmilch an Kühe und Schweine, die älter als sechs Wochen sind; 5. ein Verbot der Verwendung von Magermilch bei Bereitung von Brot; 6. ein Verbot der Verwendung von Milch bei der Fabrikation von Farben; 7. ein Verbot der Verarbeitung von Milch zur Herstellung von Käse für technische Zwecke; 8. ein Verbot zur Herstellung von Sahnepulvern, Milchpulver sollen im Sinne der Anordnung wie Milch behandelt werden. Die Durchführung der Anordnung bietet Gewähr, daß sowohl die produzierte Milch unmittelbar in größtmöglichstem Umfange der Volksernährung zugeführt, wie der in der Milch enthaltene Fettgehalt in der Hauptfrage zur Butterbereitung verwendet wird. Die Anordnung, die baldigst ergänzt wird durch eine Regelung der Preisbewegung im Butterverkauf, dürfte einem großen Teil der vorhandenen Missetände in kurzer Zeit abhelfen.

Lokales.

Jugendwehr Dillenburg. Die Wehr tritt am Mittwoch, dem 20. Okt., abends 7 1/2 Uhr, in der offenen Reithalle des Königl. Landgestüts zu einem Appell an. Alle kleinen Schanzzeuge und Gewehre sind mitzubringen, ebenso die Waffentische, Gewehre und Schanzzeuge derjenigen Kameraden, die bereits zum Heer eingetrückt oder von hier bezogen sind, z. B. der nach Entlassung verletzten Semaristen und Aufstellung der Stammtafel ist es unbedingt erforderlich, daß jedes Mitglied der Wehr erscheint. Gleichzeitig werden in dem Appell Anmeldungen entgegen genommen von solchen über 15 Jahre alten jungen Leuten, die seit der Wehr noch nicht angehört haben. Heute zwischen 14 und 15 Jahren können als Spilleute (Trommler und Pfeifer) angenommen werden. Die Instrumente stellt die Wehr. — Es wäre dringend erwünscht, wenn unsere Jugendwehr bei diesem Appell einen recht großen Zuwachs erzielte! Daß jeder körperlich gesunde junge Mann jetzt der Wehr angehört, sollte bei der heutigen Weltlage ganz selbstverständlich sein, ebenso wie, daß jeder der Wehr Angehörige alle Übungen pünktlich und regelmäßig besucht. Daß eine Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur Wehr beim Eintritt ins Heer von großem Vorteil ist, wurde bereits früher erwähnt, sei aber auch hier nochmals ausdrücklich betont. — Die seitherigen Übungen der Wehr waren, seit die fleidamen Uniformen und die guten Ausrüstungen beschafft worden, recht gut besucht, und es wäre nur zu wünschen, daß die jugendliche Begeisterung sich nicht als Flackerfeuer erweise; und daß sich mindestens die Mädel in Folge des Eintritts ins Heer sich sofort wieder auffallen.

Theatervorstellung. Im Theater Saal gab Theaterdirektor Breiholz gestern zwei Vorstellungen, die sich eines starken Besuchs zu erfreuen hatten. Zur Aufführung gelangte ein historisches Schauspiel, „Königin Luise“ von W. Wilhelm. Das Stück gibt vier Bilder aus dem Leben der Königin Luise, von denen die wirksamsten die beiden letzten sind, die das Zusammenreffen der Königin mit Napoleon I. und den Tod Felicitas zum Gegenstand haben. Die Darsteller, der Herr Felicitas als Breiholz als Königin, Fr. Elisabeth Breiholz als Hofdame, Frau Klara Breiholz als Oberhofmeisterin, Direktor Breiholz als Prinz Louis Ferdinand, als Kaiser der Franzosen und als Bauer Storde, sowie Herr Hans Breiholz, gleichfalls in drei kleineren Rollen, taten ihr Bestes, um dem Stück zu einer glatten Aufführung zu verhelfen. Das Publikum spendete lebhaft Beifall. — Die Hälfte des Reingewinns der Veranstaltung war für wohltätige Zwecke bestimmt; dank des guten Besuchs konnte Herr Breiholz 100 Mk. an die Stadtkasse abliefern. Heute abend findet eine nochmalige Aufführung statt.

Die Hauslisten, die sich noch in den Händen der Bürger befinden, sind bis morgen vormittag 9 Uhr auf dem Rathaus abzuliefern. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Versumnis Strafe nach sich zieht.

Uermischtes.

Ein neuer Petroleum-Ersatz. Man schreibt der Zeit. Ztg. aus Jena: Wie das Lebensmittelamt unserer Stadt mitteilt, ist hier ein Petroleumersatz erfunden worden, der sich billiger als Spiritus stellt. Der Erfinder ist der Inhaber einer Tapetenhandlung namens Alfred Müller, der seiner Erfindung in dem Namen „Alma“ die Erinnerung an ihren Urheber mit auf den Weg gab. „Alma“ ist von sachmännischer Seite geprüft worden, wobei festgestellt wurde, daß es erheblich weniger feuergefährlich ist, als Petroleum. (Es hat bei 750 Millimeter Barometerstand einen Entzündungspunkt von 39,5 Grad.) Es brennt 1,4 mal so hell wie das jetzige Petroleum und riecht gar nicht, weder während des Brennens noch beim Ausblasen der Lampe. Es ist mit denselben Brennern und Döschern zu verwenden wie Petroleum, die Lampe braucht also nicht umgearbeitet zu werden. Im Verhältnis zum Petroleum ist das neue Ersatzmittel allerdings erheblich teurer. Der Liter kostet 1 Mk. Doch stellt es sich im Gebrauch soartig, so daß die Brennstunde bei einem 6-litigen Brenner 1 1/2 Pfennig kostet. „Alma“ ist also erheblich billiger, als das sonst gewöhnlich empfohlene Ersatzmittel, der Spiritus, der in der Stunde 5 Pf. Kosten verursacht. Das neue Ersatzmittel wird von dem Erzeuger nicht direkt

an die Verbraucher abgegeben, sondern nur an das städtische Lebensmittelamt und durch dessen Vermittelung an die hiesigen Kaufleute geliefert.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Von Ernst Heiter.

„Durch Verbier.“

Es rauschten hell die Donauwellen — und über'n Strom in stolzer Wehr, — den Feind im eignen Land zu stellen — zog Deutschlands, Des'reichs trugig Heer. — Schnell sinkt in Trümmern und in Scherben — bei seinem Ansturm Burg und Wall, — und siegeswohnt ins Land der Serben — zieht Madaken, der Feldmarschall!

Nun wird der Krieg dorthin getragen — wo er entfesselt und entfacht, — und auf dem Balkan wird geschlagen — am Ende die Entscheidungsschlacht. — Mag auch in Saloniki landen — ein farbig bunt gemischtes Heer, — die Donau rauscht, die Wogen branden: — Du rettest hier den Freund nicht mehr!

Held Madaken zieht neue Bahnen, — und es ergreift mit wildem Weh — ein Schüttenstoss, ein banges Ahnen — die Herren Greh und Delcoffe. — Was an der blauen Donau Borden — jetzt vor sich geht, hat sie bestimmt. — Vorläufig sind sie krank geworden, — wer weiß, was dies für'n Ende nimmt?

Denn Belgrad fiel, die Donauferse, — endgültig räumt der Feind das Feld — und in dem alten Mäuerneite — wird neue Ordnung hergestellt. — Schon sicherer droht das Verderben — dem Heerbestand nach diesem Fall, — denn weiter durch das Land der Serben — zieht Madaken, der Feldmarschall!

Nun fordern ihre alten Rechte — auch täglich die Bulgaren ein, — sie wollen nimmer Ruffentrechte — und nimmer Britendiener sein! — Und gegen eine Welt voll Vagen — ziehn sie mit Deutschland ins Gefecht, — sie wollen fallen oder siegen — für Freiheit, Menschlichkeit und Recht!

Wettervorhersage für Dienstag, den 19. Okt.: Trocken, doch vielfach wolfig und neblig, nachts milder als heute.

Letzte Nachrichten.

Genf, 18. Okt. (Z.N.) Das französische Kriegsministerium gesteht zu, daß der deutsche Generalstab Joffres Tagesbefehl völlig wortgetreu wiedergegeben habe. Man erklärt, daß das Sabas-Dementi sich auf eine zuerst in der Londoner Times, dann in der Pariser Deuere erschienene Entstellung bezogen habe.

Amsterdam, 18. Okt. (Z.N.) Nach einer in New York eingetroffenen Privatnachricht war der große britische Transportdampfer, welcher bei Kreta torpediert wurde, der Cunarddampfer „Transilvania“ (14000 Register-tonnen).

Berlin, 18. Okt. In einem Bericht des Berl. Tgbl. wird über den Donauübergang gesagt: Die Schwierigkeiten bestanden einmal in der ungeheuren Breite des Flusses, die an manchen Stellen mehr als 1 Kilometer beträgt. Dann herrschte während der letzten Wochen ein orkanartiger Sturm, der 2 Meter hohe Wellen hervorrief. Marineoffiziere, die gekommen waren, um das Absetzen der Donau nach Wien zu überwachen, erklärten, solche Wogen allenfalls in der Meier Förde, doch nie in einem Fluß beobachtet zu haben. Zum Glück legte sich der Wind an dem für den Uebergang bestimmten Tag und dieser konnte ohne Verluste vollzogen werden.

Sofia, 18. Okt. (Z.N.) Nach einer Meldung von der Front nähern sich die bulgarischen Angriffe im Süden der Stadt Piro. Drei Vorstellungen sind von den Bulgaren bereits mit flammender Hand genommen. Ueberraschend schnell ist der bulgarische Vormarsch gegen die serbische Timostellung gelungen. An mehreren Stellen haben bereits erfolgverheißende Angriffe gegen die von der Serben besetzten Brückenköpfe an dem Fluß begonnen. Bulgarische Flugzeuge überfliegen zu wiederholten Malen Jajecar und schleuderten mit gutem Erfolg Bomben. Durch ein bulgarisches Flugzeug wurde ein serbisches Munitionsdepot unweit Negotin mittels Brandbomben zur Explosion gebracht.

Sofia, 18. Okt. Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben die Verbündeten nunmehr begonnen, Truppen von Saloniki nach Serbien zu transportieren. Nach einer Meldung sollen bisher 4000 Mann, nach einer anderen 10000 Mann auf der Bahn Saloniki-Monastir unterwegs sein.

Kopenhagen, 18. Okt. In Rischninowgorod wurden 100 Transportarbeiter mit dem Ausladen einer großen Sendung Holz beschäftigt, dabei erbrachen sie ein Faß und betranken sich dermaßen, daß sämtlich Arbeiter an einer schweren Vergiftung erkrankten. Der Zustand sämtlicher Kranken ist so kritisch, daß wohl keiner von den 100 Begegneten mit dem Leben davonkommen dürfte.

Paris, 18. Okt. Sabas meldet aus Madrid: Der „Heraldo“ berichtet, daß der am Samstag versammelte Ministerrat beschlossen hat, zu demissionieren. Der Ministerpräsident Loro wurde ermächtigt, dem Könige die Demission des Kabinetts zu überreichen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Carl Schlichter Dillenburg.

Vaterländische Schauspiel-Aufführung

im Saale des Herrn Zbier. Heute Montag ab 8 1/2 Uhr zum zweiten u. letzten Male: **Königin Luise**

oder **Die Rose v. Magdeburg,** Der Kartenvorverkauf findet bis abds. 7 Uhr in der M. Weidenbach'schen Buch- und Kunsthandlung statt. Alles Uebrige wie bekannt. Die Direktion.

Nur Literflaschen

jedes Quantum vergütet mit 12 Pfg. per Stück **Franz Henrich,** Kolonialw. Großhandlung, Dillenburg.

Wir suchen 2-3 ältere tüchtige Dreher für sofort gegen hohen Lohn. Richard Langenhayn u. Co. G. m. b. H., Haiger.

Feinste Tafelmargarine

prima **Kunstspeisefett** wieder eingetroffen. L. Henrich Ww., Dillenburg 84.

Junger Mann

sucht Nebenbeschäftigung in Schreib-, auch evtl. sonstiger Arbeit für halbe Tage. Angebote unter No. 2337 an die Geschäftsstelle.

Ehrliches freundliches Mädchen

wird bei gut. Lohn, im besseren Haushalt unweit Dillenburg auf's Land gesucht. Off. unter H. F. 2336 an die Exped. des Blattes.

Ordnentliches sauberes Mädchen

zum 1. Nov. gesucht. Vorausstellen von 2-3 Uhr. Frau Dr. Outh, Dillenburg 2.

Einladung.

Auf Wunsch mehrerer Lade ich alle Herrn Mitglieder des Dillkreises zu einer Besprechung betr. die Aufnahme und Lieferung durch Verstellen von Mitteln rüstungs-Gegenständen auf Mittwoch, den 20. Okt. nachmittags 5 Uhr in das Lokal der Dr. Outh-Str. ein. Um recht zahlreiches Erscheinen bitte!

Dillenburg. August Hamann

Bekanntmachung.

Der Ankauf von Heu, Roggen, Weizen und Haferstroh

wird fortgesetzt. Offerten erbeten an Proviantamt Hanau.

30 Erdarbeiter

gesucht gegen hohen Stundenlohn. Phil. Schmidt, Haiger, Dillenburg 7.

Schlosser, Klempner und Arbeiter

suchen gegen hohen Lohn Gebr. Achenbach, Weidenau, Kr. Siegen.

Zum baldig. Eintritt jung. Dienstmädchen

gesucht. (2372) Gasthaus d. Deutsch. Haus.

Die bisher von Herrn

Wohnung

in der Mittelfeldstr. bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Badraum, 2 Bädern und Zubehör ist vom 1. 1916, auch schon vom 1. ab, anderweitig zu vermieten. Der Preisbaumricker abt nähere Auskunft.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 2. Okt. mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treuerorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Mantz,

Landst. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 88 im 24. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: Mianna Mantz geb. Schly und Kind. Dillenburg, Reulkirchen, Frankreich u. Rußland.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt infolge eines Granatschusses am 25. Sept. 1915 unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier Willi Blicher,

3. Komp., Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81 im Alter von 20 Jahren.

Witt. Blicher nebst Angehörigen. Manderbach, Oberscheid, Frankreich u. Rußland. Oktober 1915.



Am 23. Sept. starb den Heldentod für das Vaterland durch einen Granatschuss unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier Karl Warburger,

10. Komp., Landwehr-Inf. Regt. 116 im Alter von 20 Jahren.

Die tieftrauernde Familie Felix Warburger Wwe. nebst Angehörigen. Bergerbbsch, Manderbach, Frankreich im Oktober 1915.



Männergesang-Verein „Eintracht“ Alendorf.

Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod unser treuer Sangesbruder

Ernst Krumm.

Wir betrauern aufs neue wieder den Verlust eines lieben guten Sangesbruders u. werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Ehepartners sagen wir allen herzlichsten Dank.

Dillenburg u. Frankreich im Okt. 1915. Familie Heinrich Krumm.